FDP
im Deutschen Bundestag

Rede im Deutschen Bundestag

Joachim Günther
FDP-Bundestagsfraktion

30.09.2011

Tagesordnungspunkt: 28

50 Jahre deutsche Entwicklungszusammenarbeit

- **50 Jahre verlässliche Entwicklungspartnerschaften**

Sehr geehrter Herr Präsident,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie meine Vorredner bereits deutlich dargelegt haben, gab es in den vergangenen 50 Jahren eine kontinuierliche Verbesserung der Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern.

Solch ein Ministerium zu etablieren, war sehr vorausschauend. Denn Entwicklungspolitik ist heute, noch stärker als früher, globale Zukunftspolitik. Sie trägt im Endeffekt dazu bei, knappe Ressourcen gerechter zu verteilen und unsere Umwelt für die nächsten Generationen bewahren zu helfen.

Durch Entwicklungspolitik sollen Krisen und Konflikte friedlich bewältigt und Armut weltweit bekämpft werden. Sie kann nur erfolgreich sein, wenn sich Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik gemeinsam engagieren. Denn nur gemeinsam können wir die globalen Herausforderungen meistern. Und auch nur, wenn die unterschiedlichen Kräfte unserer Gesellschaft gebündelt werden.

Deshalb ist es in der Gegenwart besonders wichtig, dass wir uns als Bundesrepublik auf gewisse Schlüsselbereiche

konzentrieren und auch dort unsere Kräfte bündeln, um sichtbare Erfolge zu erzielen.

Ich vertrete die Überzeugung, dass dabei die Entwicklungspolitik auch unseren Werten und Interessen entsprechen muss. Der Mensch steht dabei im Mittelpunkt und deshalb setzt die liberale Entwicklungszusammenarbeit vorrangig auf dem Gebiet der Bildung an. Denn Wissen ist der Schlüssel zur Überwindung der Armut. Erst die Bildung ermöglicht Menschen die Chancen, ihr Leben selbstbestimmt und frei von Not zu gestalten. Uns geht es darum, dass wir die Innovationskompetenzen auch in anderen Ländern fördern. Denn nicht nur wir in Deutschland, sondern auch unsere Partnerländer müssen langfristig denken.

Ich möchte einige weitere Schlüsselbereiche neben der Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung hier nennen:

- Afrika ist für uns ein Kontinent der Chancen und der Herausforderungen. Wir müssen dort durch kluge Zusammenarbeit die Armut senken, Gesundheitswesen und eigene Produktionsmöglichkeiten aufbauen, damit die Menschen in ihren Heimatländern eine Zukunft und gesicherte Existenz finden.
- Wir müssen in den Entwicklungsländern vor allem zukunftsfähige Möglichkeiten der Energiegewinnung entwickeln und ausbauen, denn dadurch wird es möglich, die gesamten Lebensumstände zu verbessern. So könnte man zu sauberem Trinkwasser kommen, das wiederum die Gesundheitslage entscheidend verbessern würde.
- Die Innovationspotentiale Deutschlands sollten wir für den Klimaschutz insgesamt nutzen. Dadurch könnte das Weltklima entschieden verbessert werden.
- Wir engagieren uns auch in fragilen Ländern und investieren so in den weltweiten Frieden.

Diese Schlüsselbereiche wählen wir, weil wir darin unseren Werten entsprechend arbeiten wollen. Zugleich sind diese

Bereiche in unserem eigenen Interesse. Denn wachsender Wohlstand und Frieden in unseren Partnerländern gewährleisten internationale Stabilität. Als Exportnation brauchen wir bei der Globalisierung diese Stabilität, denn sie schafft für alle Menschen die Chance, friedlich miteinander auszukommen.

Wo es jedoch zum Konflikt kommt zwischen Werten und Interessen, gehen unsere Werte vor. Das heißt, die Menschenrechte stehen nicht zur Disposition.

Die Nichtregierungsorganisationen, Unternehmer und Privatleute haben viele gute Ideen und eine hohe Bereitschaft, sich für eine bessere Welt zu engagieren. Das BMZ soll die Bühne für das vielfältige gesellschaftliche Engagement sein. Aus diesem Grunde finde ich sehr positiv, dass es gelungen ist, die Vorfeldorganisationen neu zu sortieren und so ein einheitlicheres Erscheinungsbild zu ermöglichen.

Moderne Entwicklungsarbeit ist nicht das Abspeisen von Bettlern. Wir haben es in der Regel mit intelligenten Menschen zu tun, die das Recht haben, für sich selbst sorgen zu können. Und wir wollen ihnen diese Möglichkeit einräumen, die sie bislang nicht hatten.

Bei der Gesamtbetrachtung dürfen wir den Klimawandel nicht aus den Augen verlieren, der in manchen Regionen existenzielle Probleme verursacht. Nennen möchte ich da nur die gegenwärtige Hungersnot nach einer Dürreperiode am Horn von Afrika. Aus diesem Grund soll das BMZ mit unseren Partnern innovative, effiziente und flexible Lösungen für solche Fragen mit entwickeln und dabei auch andere Zukunftsfragen nicht ausschließen.

„Rio 2012“ sollte aus meiner Sicht als zentrale Chance genutzt werden, nachhaltige Zukunftsgestaltung voran zu bringen. Ich bin sicher, dass das BMZ in enger Abstimmung mit dem BMU bereits jetzt wichtige Voraussetzungen schafft.

Es gilt, unsere Partner in Regierungen, in der Wirtschaft und der Gesellschaft davon zu überzeugen, dass diese Weichenstellung mit Chancen für alle verbunden sind.

- Chancen auf neue Arbeitsplätze und damit Einkommen.
- Chancen auf verlässliche Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln

und

- Chancen für neue Märkte mit energieeffizienten und klimaverträglichen Produkten.

Und ich wäre froh darüber, wenn viele dieser Maßnahmen den Stempel „Made in Germany“ tragen. Denn das sichert wiederum auch Arbeitsplätze in unserem Land.